



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Externsteine im Fürstentum Lippe in Natur, Kunst, Geschichte, Sage und Litteratur

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1882

Die obere Kapelle

urn:nbn:de:hbz:466:1-9207

Segen über die versammelte fremde Menge aussprach und sie im Frieden entließ?"

Auf dem zweiten sonderbar gestalteten Felsen befindet sich

die obere Kapelle.

Man erreicht sie auf der in den dritten Felsen gehauenen Treppe, an deren Höhe eine Brücke direkt in die Kapelle hineinführt. Diese bildet ein Rechteck von 5,46 m Länge, 3,10 m Breite und 2,67 m Höhe. Die westliche und nördliche Wand wird von dem Felsen gebildet, die östliche, bis auf die Bodenfläche der Kapelle offene Seite ist jetzt mit einem eisernen Geländer eingefast. An der westlichen Wand ist eine hufeisenförmige Fensteröffnung, 0,67 m breit und 1,10 m hoch, die Felswand ist hier fast 2 m dick, die nördlichste Stelle der Westwand ist offen. An der südlichen Wand ist eine Nische, 1,75 m breit, 2,35 m hoch und 0,70 m tief, zwischen zwei halben, rund aus dem Felsen hervortretenden Säulen, deren Form noch zu erkennen ist. Dieser Nische gegenüber ist an der nördlichen Wand eine zweite, doch nicht bis auf die Bodenfläche der Kapelle herabgehend. Der Podest ist 0,44 m hoch, die Nische darüber 1,70 m breit, 2,80 m hoch und 0,82 m tief. Auf dem Podest steht ein aus dem Felsen in schönen Formen herausgearbeiteter Altar, 0,84 m hoch, seine Oberfläche ist 0,33 m breit und 0,70 m tief. Auf dem Altare ist in der Mitte der Platte eine kleine vier-eckige Vertiefung, neben derselben ein Schlüssel und ein zweiter an der vorderen Ecke rechts, wohl eine Hindeutung auf das in zwei Schlüsseln bestehende Wappen des Klosters Abdinghof. Maßmann hält den Altar für einen Beichttisch, wogegen Giefers bemerkt, daß die katholische Kirche einen Beichttisch gar nicht kenne. In der Wand oberhalb des Altars ist eine kreisrunde Öffnung von etwa 0,35 m Durchmesser. Links von der Altarnische ist eine offene Stelle, und von hier aus winden sich, wie es im Pippischen Intelligenzblatte vom Jahre 1810 heißt, „auswärts, gerade am Überhange des Felsens, drei steile, hohe, geländerfreie Stufen von nur anderthalb Fuß Breite rechts herum nach einer kleinen vierten Stufe, und dann auf die Bedeckung desselben und zugleich Oberfläche des hier abgefonderten Felsstückes. Diese besteige aber, wer da

kann!“ Die Bodenfläche der Kapelle ist zum Teil mit Sandsteinplatten belegt, wahrscheinlich um Risse und Spalten in dem Gestein zu bedecken. Der Raum wird nicht ganz von dem überhangenden Felsen bedeckt, es läßt sich aber aus verschiedenen eingehauenen Böchern schließen, daß der unbedeckte übrige Teil der Kapelle durch einen hölzernen Überbau geschützt gewesen ist.

An dem dritten Felsen, etwa in halber Höhe, auf dem schmalen Gange nach den ersten 56 Stufen ist rechts eine längere Inschrift eingehauen, von der jedoch nur noch die Jahreszahl 1600 zu erkennen ist. Maßmann und E. von Baudel haben an dieser Wand des Felsens nach eifrigstem Abschaben des Moooses außer den Buchstaben NC . . . S und der längeren, doch unklaren Inschrift VR. KOL. HANS SMITST . . . M noch folgende zusammenhängende Inschrift aufgefunden: ARNOLD COMES DE BENTHEIM HOC IPSO LOCO PRANS. EST. Es bezieht sich dies aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Grafen Arnold IV. von Bentheim-Tecklenburg (1554—1606), den Stifter des Gymnasiums zu Burgsteinfurt, welcher mit dem Grafen zur Lippe Simon VI. in freundschaftlichen Beziehungen stand und bei Gelegenheit eines Besuches mit diesem bei den Externsteinen vielleicht auf einer Jagd ein Frühstück gehalten hat.

An der Nordseite des vierten Felsens in beträchtlicher Höhe über dem jetzigen Niveau der Chaussee ist ein gräflich Pippisches Wappen in Stein gehauen eingesetzt, ein Überbleibsel von den Bauten des Grafen Hermann Adolf.

In dem Bisherigen sind die Werke von Menschenhand, welche sich an den Felsen befinden, beschrieben. Die Frage, woher diese Arbeiten an den Externsteinen rühren und welchem Zwecke sie gedient haben, führt uns nunmehr zu der Geschichte der Externsteine. Hierbei haben wir zunächst die Frage ihrer Entstehung zu erledigen.

Geologisches.

Nach der herrschenden Ansicht der bedeutendsten Geologen befand sich alles Land, soweit wir dasselbe kennen, einst unter dem Meere und es besteht bis zu den Berggipfeln hinauf größtenteils aus erhärtetem Sande, Schlamm und anderen